Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1932

296 (17.12.1932)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark. Einzelnummer und Belegblatt 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Buchdruckerei A. Dups, Durlach, Mittelstr. 6. Fernsprecher 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10101.

Anzeigenberechnung: Die 8gespaltene Millimeterzeile 8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familienanzeigen am Erscheinungstag ½9 Uhr vorm. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 296 — Samstag, den 17. Dezember 1932 — 104. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Im Auswärtigen Ausschuß wurde das Lausanner Abkommen und die Abrüstungsfrage behandelt.

*

Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Verordnung des Reichspräsidenten über Maßnahmen zur Förderung der Arbeitsbeschaffung und der ländlichen Siedlung.

*

Zwischen dem Reichswirtschaftsminister und Vertretern aller Gewerkschaften wurde eine Reihe aktueller Fragen der Wirtschaftspolitik eingehend erörtert.

*

In der Sitzung des deutschnationalen Parteivorstandes erstattete Geheimrat Hugenberg einen längeren Bericht über die gesamte politische Lage.

*

Der Pariser deutsche Botschafter Dr. Köster stattete Herriot einen Besuch ab. Ueber den Gegenstand der Unterredung ist nichts bekannt.

*

Auf einer Landbundkundgebung in Hannover erklärte Landbundpräsident Graf Kalckreuth, die Stellung des Reichslandbundes zur Regierung von Schleicher werde einzig und allein von ihren Taten bestimmt.

*

Der Staatsgerichtshof verhandelt zurzeit über eine Klage der preußischen Landtagsfraktion der N.S.D.A.P. gegen den preußischen Landtag wegen Verfassungswidrigkeit des § 20 der Landtagsgeschäftsordnung.

*

Die sozialdemokratische Partei Deutschlands wird am 6. März nächsten Jahren ihren Parteitag abhalten.

Heute wichtige Kabinettssitzung

T.U. **Berlin,** 17. Dez. Das Reichskabinett wird heute (Samstag) vormittag zu einer Sitzung zusammentreten. Im Vordergrund der Beratungen steht die Ausführung der Winterhilfe, die Gegenstand eingehender Beratungen der zuständigen Ressorts gewesen ist. Weiter dürften, wie die „D.A.Z." erfährt, handelspolitische Fragen erledigt werden. Vielleicht kommen hierbei auch die Pläne des Reichsernährungsministeriums auf „fett"politischem Gebiet zur Sprache. Schließlich sollen die Notverordnungen der nächsten Woche verabschiedet werden, deren Inhalt in erster Linie die Aufhebung der Pressezwangsbestimmungen und der Sondergerichte bildet. Hinzu trete die Verlängerung des Republikschutzgesetzes. Aus dem alten Gesetz würden nur die Bestimmungen über den Schutz der Staatsform, der Reichsfarben und der Minister wegen Beleidigungen usw. übernommen. Der Rest des Gesetzes werde vermutlich wegfallen, darunter auch der oftmals heiß umstrittene Paragraph, der bisher eine Rückkehr des Kaisers nach Deutschland verbot. Die Arbeitsbeschaffungsfragen würden noch nicht behandelt werden. Reichspräsident Dr. Luther nehme an der Sitzung nicht teil.

Haushaltsausschuß am 10. Januar

Berlin, 16. Dez. Der Reichsfinanzminister hat dem Vorsitzenden des Haushaltsausschusses des Reichstages, Abg Torgler (K.) mitgeteilt, daß er ebenso wenig wie der Reichsarbeitsminister und der Reichswirtschaftsminister in der Lage sei, schon am 19 Dezember Auskunft über das Arbeitsbeschaffungsprogramm zu geben und sich am 10 Januar an einer finanzpolitischen Aussprache im Haushaltsausschuß zu beteiligen. Es lasse sich noch nicht übersehen, wann die Beratung der Regierung über die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen abgeschlossen sein würde und für die finanzpolitische Aussprache würde es von Wert sein, wenn die Vorbereitungen für den Haushaltsplan 1933 vorher abgeschlossen wären. Minister Graf Schwerin von Krosigk sieht deshalb keine Möglichkeit zu einer Beratung im Haushaltsausschuß vor der zweiten Januarhälfte. Wie das Nachrichtenbüro des V.d.Z. hört, hält jedoch der Vorsitzende des Ausschusses, Abg Torgler, an dem Ausschußbeschluß fest, daß am 10. Januar die finanzpolitische Debatte stattfinden soll.

Besprechungen des Reichswirtschaftsministers

mit Gewerkschaften und Unternehmern

Berlin, 16. Dez. Freitag vormittag fand im Reichswirtschaftsministerium eine **Aussprache zwischen Reichswirtschaftsminister Dr. Warmbold und den Vertretern aller Gewerkschaften statt,** bei der eine Reihe aktueller Fragen aus allen Gebieten der **Wirtschaftspolitik** eingehend erörtert wurden. Die Gewerkschaftsvertreter hatten den Wunsch geäußert, sich über bestimmte Fragen zu informieren. Dazu gehörten in erster Linie die Probleme der **Arbeitsbeschaffung,** ferner die Stellung der subventionierten Betriebe und die Regelung der Spitzengehälter bei solchen Firmen und schließlich die Einstellung der Reichsregierung zu den Fragen, die die kommende Weltwirtschaftskonferenz beschäftigen werden. Ueber all diese Dinge hat man sich eingehend ausgesprochen. Sie werden auch in der Aussprache mit den Arbeitgebervertretern behandelt werden, die in den nächsten Tagen stattfinden sollen.

Nach der Kanzlerrede

Die Rundfunkrede des Reichskanzlers von Schleicher hat in politischen Kreisen einen günstigen Eindruck gemacht. Die Rede zeigt, daß sich in der sachlichen Zielsetzung nichts geändert hat. Das wesentliche ist aber der Unterschied, der in der psychologischen Behandlung der Probleme zutage tritt. Der Reichskanzler hat mit der Feststellung geschlossen, daß Wille und Mut allein nicht genügen, um sie zu meistern, sondern daß auch Verständnis für das Volk erforderlich ist. Er selbst hat diese Auffassung dadurch bestätigt, daß er nicht über theoretische Prinzipien und zukunftsferne Zielsetzungen sprach, sondern den dem Soldaten eigenen handfesten Wirklichkeitssinn bewies, der sich bewußt auf die nächsten Gegenwartsaufgaben einstellte. So liegt denn auch der Rede des Kanzlers der Gedanke zugrunde, daß es gleichgültig sei, wer zu der Lösung beiträgt. Er sieht vielmehr die Hauptsache darin, daß die Aufgabe überhaupt erfüllt wird.

In einem Punkte kommt die Unzweideutigkeit, mit der General von Schleicher gesprochen hat, ganz besonders zum Ausdruck; als er den Charakter des Präsidialkabinetts unterstrich und keine Zweifel darüber ließ, daß seine Regierung gegen gewerbsmäßige Unruhestifter und ähnliche Klüngel mit aller Schärfe vorgehen werde.

Unter den außenpolitischen Fragen, die Reichskanzler von Schleicher berührte, sind zwei Dinge von besonderem Interesse: das ist einmal die Würdigung des Erfolges, den Reichsaußenminister von Neurath in Genf errungen hat. General von Schleicher betonte, daß er schon immer den Gedanken einer **allgemeinen Wehrpflicht im Rahmen der Miliz** vertreten habe, auch in der Zeit, in der das Diktat von Versailles uns diese Lösung unmöglich machte. Mit dieser Aeußerung hat der Kanzler den Teil 5 des Versailler Vertrages in die überholte Vergangenheit verwiesen. Es ist der Erfolg von Genf, daß er so sprechen kann. Dabei darf man daran erinnern, daß auch der französische sogenannte konstruktive Plan denselben Gedanken einer Miliz enthält. So sensationell dieser Passus der Schleicher-Rede im ersten Augenblick vielleicht auch wirken mag, er bringt aber doch nur zum Ausdruck, was auch in dem französischen Plan steht.

Im ganzen genommen bringt man in unterrichteten Kreisen das in der Rede vorgetragene Programm auf die Formel, daß es die Bestrebungen unterstützt, **das deutsche Volk durch sich selbst regieren zu lassen,** aber zugleich auch alle Maßnahmen bereit hält, um einer Schwächung der Staatsautorität zu begegnen.

*

Die Presse äußert sich folgendermaßen

In den Kommentaren der Berliner Blätter zu der Rundfunkrede des Reichskanzlers wird fast übereinstimmend hervorgehoben, daß der Eindruck dieser Rede in erster Linie nicht den General, sondern den Politiker erkennen ließ.

Die **„Germania"** schreibt unter der Ueberschrift „Ein anderer Ton" dort die Vorliebe für die schneidige, forsche Tonart, hier ein Mann von beinahe leidenschaftsloser Kühle, fast gänzlicher Verzicht auf rhetorischen Glanz, eine Diktion, die mehr an einen Kaufmann als einen General erinnert. Ein überlegender Stratege, der anscheinend sehr bewußt alle psychologischen und politischen Faktoren in sein Programm einschaltet.

Das **„Berliner Tageblatt"** schreibt: „Das Programm bemüht sich jedem etwas Gutes zu sagen, in welchem Lager er auch steht, und lediglich die Kommunisten, immerhin eine große politische Partei mit 100 Abgeordneten, müssen sich als die ungeratenen Söhne behandeln lassen für die nur die Schärfe des Gesetzes angebracht ist. Er (Schleicher) ist kein Messias. Das hat seine gestrige Programmrede erwiesen.

Der **„Börsenkurier"** betont, daß die erst geweckte, dann durch politische Kämpfe wieder geschreckte Unternehmungslust in Deutschland wieder gefestigt werde durch die Versicherung, daß keinerlei Wirtschaftsexperimente zu befürchten seien und daß der Kern des Papenschen Wirtschaftsprogrammes aufrechterhalten bleibe.

Der **„Lokalanzeiger"** beschäftigt sich vor allem mit den Ankündigungen des Kanzlers über das Arbeitsbeschaffungsprogramm, dessen „Dämme" gebaut werden sollten. Das Blatt fragt, ob nicht dabei die ungeheure Gefahr eines Dammbruches bestehe.

Der **„Tag"** vermißt eine Antwort auf die entscheidende innerpolitische Frage der Machtauseinandersetzung zwischen dem Parlament und dem Kanzler einer Regierung, die das Recht und die Pflicht habe, Staat und Nation autoritär zu führen. Gerade diese Frage sei schicksalhaft.

Der **„Vorwärts"** betont, Schleicher habe sich mit Deutlichkeit für den kapitalistischen Weg entschieden. Er übernehme Papens Wirtschaftsprogamm als geeignete Grundlage. Göbbels habe dem Kanzler Opposition für nach Weihnachten angekündigt. Die Sozialdemokratie brauche ihre Opposition nicht erst anzukündigen. Sie mache sie schon und sie bleibe dabei. Außer der Sozialdemokratie kündigen nur noch die Kommunisten dem Kanzler sofortige unbedingte Opposition an.

Die **„Rote Fahne"** bezeichnet die Ausführungen des Kanzlers über die kommunistische Bewegung als eine Kriegserklärung. Der „soziale Kanzler" knallte den Säbel auf den Tisch.

Die **„Kreuzzeitung"** nennt die Rede ein Programm der Tat und meint, gegenüber Befürchtungen, die nach dem Antritt der neuen Regierung geäußert worden seien und die zweifellos erntete Worte an die Parteien und das parteistaatliche System in gewissem Umfange Beruhigung bringen.

In der Betrachtung, die der **„Völkische Beobachter"** der Rundfunkrede des Reichskanzlers widmet, findet sich nichts Positives. Das Blatt wendet sich gegen die Kritik des Kanzlers an der Rede des Alterspräsidenten Litzmann und meint, aus ihr spreche die Ansicht, die Nationalsozialisten von vornherein zu diskreditieren. Die Frage, wie der Kanzler die Schwierigkeiten zu überwinden gedenke, sei nicht beantwortet worden, während Hitler sich bereit erklärt habe, binnen 48 Stunden ein kurzes Programm über die von ihm beabsichtigten außen-, innen- und wirtschaftspolitischen Maßnahmen vorzulegen. Der Kanzler habe unverbindliche Redensarten vorgetragen und keine Regierungsprogramm. Nirgends sei eine klare Entscheidung, eine entschiedene offene Stellungnahme, überall nur vorsichtiges, taktisches Lavieren.

*

Pariser Pressestimmen zur Rundfunkrede

Paris, 16. Dez. Der Berliner Korrespondent des **„Petit Journal"** erklärt, die Rede des Reichskanzlers werde von der öffentlichen Meinung gut aufgenommen werden. Der Kanzler habe niemand angegriffen und nichts versprochen. Er habe geschickt Formeln vermieden, die einen Teil der Wählermassen gegen ihn aufgebracht haben würden. Auf seinen eigenen Wunsch werde man ihn nach seinen Handlungen, nicht nach seinen Reden beurteilen müssen.

*

Englische Blätter zur Kanzlerrede

London, 16. Dez. Die Rundfunkrede des Reichskanzlers wird von den maßgebenden konservativen Blättern ausführlich wiedergegeben. Der Berliner Times-Korrespondent sagt, die Rede sei im wesentlichen ein klarer Ausdruck der Empfindungen eines Soldaten und glühenden Patrioten. **„Daily Telegraph"** hebt als vier Hauptpunkte der Rede hervor: die Bekundung friedlicher Absichten, die Billigung der Genfer Verständigung, die Ankündigung über die Beschaffung von Arbeit und die Zusicherung, daß keine Inflation erfolgen soll. Der Berliner Korrespondent der **„Morningpost"** erklärt, daß der Ton der Ausführungen des neuen Reichskanzlers sich bemerkenswert von dem des Vorgängers unterscheide. Daraus spreche eine gewisse Würdigung der politischen Einsicht Dr Brünings. Die Wirtschaftspolitik, die der Reichskanzler entwickelte, sei die Politik des Papenkabinetts, aber durch Erfahrungen geändert. Der Berliner Korrespondent des **„News Chronicle"** legt das Hauptgewicht auf die Ausführungen über Arbeitslosigkeit und Arbeitsdienst für die Jugend.

*

Das Echo der Kanzlerrede in Italien.

T.U. **Rom,** 16. Dez. Die italienische Presse gibt die Rundfunkrede des Kanzlers in ausführlichen Auszügen wieder. Besonders hervorgehoben wird die Stelle, in der von Schleicher die Haltung Mussolinis rühmend erwähnt. Gayda, der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia", beschäftigt sich in einem Leitartikel nur mit zwei Punkten der Kanzlerrede, in denen er eine Bestätigung der Politik Mussolinis erblickt. Es handelt sich hier um die Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung durch Mussolini und um die Betonung der Notwendigkeit, dem Zug zur Großstadt in Deutschland entgegenzutreten und die Massen auf das Land zu bringen. Hierzu glaubt Gayda feststellen zu müssen, daß sich Deutschland seit dem Kriege 70/71 industriell übertrieben entwickelt habe. In Italien dagegen habe die weise Politik Mussolinis das Gleichgewicht zwischen Landwirtschaft und Industrie zu wahren gewußt.

Der Berliner Berichterstatter des „Lavoro Fascista" nennt die Rede des Reichskanzlers vorsichtig gemäßigt und ganz auf die Devise „erst wägen — dann wagen" eingestellt. Sie sei im allgemeinen gut aufgenommen worden und man erkenne dem Kanzler politischen Wirklichkeitssinn und ungewöhnliches psychologisches Geschick zu. Der italienische Faschist hebt jene Stelle hervor, in der Schleicher von der Einigkeit der Deutschen in Fragen der Außenpolitik und dem Willen des Volkes, den ihm gebührenden Platz in der Welt einzunehmen, spricht und meint, sie könne Anlaß zu verschiedenen Auslegungen geben. So neuer Revisionsforderungen gegenüber Versailles erblicken.

Der vatikanamtliche „Osservatore Romano" hebt in der glaubten einige Kreise, man müsse in ihr die Ankündigung Ueberschrift den Satz des Reichskanzlers hervor: „Ich bin nicht gekommen, das Schwert zu bringen, sondern den Frieden!"

Schweres Eisenbahnunglück in Frankreich

7 Tote, 30 Verletzte. — Auch drei Deutsche unter den Toten?

T.U. **Paris,** 16. Dez. In den Abendstunden des Freitag hat sich bei Caudy in der Nähe von Perpignan ein schweres Eisenbahnunglück ereignet. Infolge von Ueberschwemmungen mußte der von Paris kommende Eilzug auf ein Nebengleis umgeleitet werden, das sich als nicht haltbar genug für den Eilzug erwies. Der Zug entgleiste, wobei ein Wagen vollkommen zertrümmert wurde. Nach den bisher vorliegenden Meldungen kamen dabei sieben Personen ums Leben, darunter der Heizer, der Lokomotivführer und ein weiterer Eisenbahnbeamter. Von den vier getöteten Reisenden sollen drei deutsche Staatsangehörige sein und zwar ein Ehepaar namens Gerber und ein Fräulein Charlotte Bremer. 30 Personen erlitten zum Teil schwere Verletzungen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Neurath vor dem Auswärtigen Ausschuß

Berlin, 16. Dez. Im Reichstag trat am Freitag vormittag der Auswärtige Ausschuß unter Vorsitz von Dr. Frick (NS.) zu seiner ersten Sitzung zusammen, um einen Bericht des Reichsaußenministers über die außenpolitische Lage insbesondere über die Abrüstungsverhandlungen und über Lausanne entgegenzunehmen. Mit dem Minister von Neurath waren auch der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Dr. von Bülow und Botschafter Nadolny erschienen. Die deutschen Länder waren zahlreich vertreten und das Interesse der verschiedenen Reichsressorts ergab sich daraus daß z. B Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk, der Staatssekretär des Reichsverkehrsministeriums, Königs, der Leiter der Luftfahrtabteilung im Reichsverkehrsministerium, Ministerialdirigent Brandenburg, und vom Reichswehrministerium Generalmajor Schönheinz an der Sitzung teilnahmen Der Reichsaußenminister ergriff sofort nach Eröffnung der Sitzung das Wort und berichtete zunächst ausführlich über die Verhandlungen und das Abkommen von Lausanne.

Im zweiten Teil seines Vortrages beschäftigte sich Minister von Neurath dann ausführlich mit den Genfer Abrüstungsverhandlungen. Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk machte im Anschluß daran einige ergänzende Bemerkungen über das Abkommen von Lausanne. Dann begann die Aussprache im Auswärtigen Ausschuß, die sich zunächst im wesentlichen mit Lausanne beschäftigte. An ihr beteiligten sich die Abgeordneten Graf Reventlow (NS.). Dr. Quaatz (Dn.), Dr. Wirth (Z.), Rosenberg (NS.) und Dr. Neubauer (K.).

Im Auswärtigen Ausschuß des Reichstages wurde im Laufe des Nachmittags auch die Aussprache über die Abrüstungsfrage zu Ende geführt Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Zur Besprechung weiterer außenpolitischer Fragen, insbesondere Ostfragen und handelspolitische Fragen, wurde eine weitere Sitzung in Aussicht genommen, deren Einberufung dem Vorsitzenden, Abg. Dr. Frick (NS.), überlassen wurde Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, dürfte diese neue Sitzung nicht mehr vor Weihnachten zustande kommen.

Adolf Hitler vor der Preußenfraktion

Berlin, 16. Dez Ueber eine Fraktionssitzung der NSDAP. in Preußen wird von der Reichspressestelle der NSDAP. folgender Bericht ausgegeben: „Der Führer Adolf Hitler sprach vor der in Berlin versammelten preußischen Landtagsfraktion der NSDAP. über die politische Lage und den weiteren Kampf der nationalsozialistischen Bewegung. Nach der Begrüßung durch den Fraktionsführer Kube, der den einmütigen Willen der preußischen Landtagsfraktion kundgab, den Kampf in Preußen im Sinne des Führers und seines Wollens für die Nation unbeugsam durchzukämpfen, nahm Adolf Hitler das Wort zu richtunggebenden **Ausführungen für das kommende Kampfjahr** und stellte sich der Führer vor den greisen General Litzmann, den der Reichskanzler General von Schleicher wegen seiner Mahnung an den Reichspräsidenten in seiner Rundfunkrede anzugreifen für richtig befunden hat. Adolf Hitler versicherte unter stürmischer Zustimmung General Litzmann der Liebe und Verehrung der ganzen nationalsozialistischen Bewegung, mit der der greise General und Alterspräsident zweier Parlamente in Kameradschaft, Ehre und Treue auf immer verbunden ist. Der Führer kam auf die politischen und wirtschaftlichen Auslassungen des Reichskanzlers von Schleicher zu sprechen, die man vom Standpunkt nationalsozialistischen Wollens und Wirkens für das deutsche Volk nur durch die Frage charakterisieren könne: Ist das alles? Schleichers geoffenbarte Einsicht, sich für eine hoffentlich nur kurze Notzeit als Kanzler und politischer Sachwalter zu sehen, scheine erkennen zu lassen, daß er aus dem Schicksal der Vorgänger seiner Regierung Lehren gezogen habe. Im übrigen sei es traurig, rückblickend feststellen zu müssen, mit welcher Leichtfertigkeit große Teile des deutschen Volkes den trügerischen Hoffnungen des Herrn von Papen auf den Leim gegangen seien An dem schwachen und lahmen Exposee des Reichskanzlers von Schleicher sei bemerkenswert, daß jetzt, wo Herr von Schleicher als verantwortlicher Kanzler auf der offenen Bühne stehe, von dem Elan, den er hinter der Bühne entfaltet habe, nicht viel mehr übrig geblieben sei Die Aera Schleicher werde ebenso wie die vorhergehende eine kurze Episode für die Nation sein. Auch dieser Kanzler glaube, von den Ideen, die der Nationalsozialismus in 13jährigem Kampfe populär gemacht habe, leben zu können. In Wirklichkeit eigne man sich Begriffe, deren Inhalt man selbst nicht zu verwirklichen, sondern nur zu zerstören imstande sei, lediglich zum Scheine an, um das Gedankengut der NSDAP. durch Mißbrauch zu diskreditieren und seine Verwirklichung dem Volke vorzuenthalten. Gewisse Hoffnungen bestimmter Kreise auf einen Zwiespalt in der NSDAP. seien bitter enttäuscht worden.

Die Klärung der letzten Tage habe der Wilhelmstraße wohl endgültig die Erkenntnis gebracht, daß auf dem Wege innerer Zerspaltung der deutschen Freiheitsbewegung nicht beizukommen sei. In das Jahr 1933 werde die NSDAP., die sich in den zwölf Wahlkämpfen des vergangenen Jahres wunderbar geschlagen habe, als eine kampferprobte und kampfkräftige Armee geschlossen hineinmarschieren. Niemals werden wir uns von unserem Ziel abbringen lassen. Wir haben die deutsche Jugend, wir haben den größeren Mut, den stärkeren Willen und die größere Zähigkeit. Was kann uns da zum Siege noch fehlen!

*

Der nationalsozialistische Fraktionsführer des Hessischen Landtages legt sein Mandat nieder

Darmstadt, 16. Dez. Der nationalsozialistische Fraktionsführer des Hessischen Landtages, Karl Lenz, der bereits krankheitshalber von der Gauleitung zurückgetreten ist, hat dem Landtagsamt mitgeteilt, daß er aus dem gleichen Grunde auf sein Mandat verzichte. Als Nachfolger tritt Rechtsanwalt Klein-Darmstadt in den Landtag ein.

*

Weitere Verfügungen Adolf Hitlers zur Herstellung einer erhöhten Schlagkraft der NSDAP.

Die Nationalsozialistische Korrespondenz veröffentlicht drei weitere Verfügungen Adolf Hitlers zur Herstellung einer erhöhten Schlagkraft der nationalsozialistischen Bewegung. In der ersten Verfügung wird angeordnet, daß bei der Reichsleitung eine politische Zentralkommission gebildet wird, um die höchste Einheitlichkeit in der Durchführung des politischen Kampfes sicherzustellen. Zu ihrem Vorsitzenden wird Rudolf Heß bestimmt. Die politische Zentralkommission umfaßt drei Kommissionen. Die erste Kommission dient der Beratung und Ueberwachung der nationalsozialistischen parlamentarischen Arbeit in den Länderparlamenten und Kommunen. Die zweite Kommission zur Ueberwachung der nationalsozialistischen Presse erhält als Vorsitzenden Dietrich. Ferner wird eine Kommission für Wirtschaftsfragen eingerichtet, die eine Unterkommission für Wirtschaftspolitik unter dem Vorsitz von Walter Funk und eine Unterkommission zur Arbeitsbeschaffung unter dem Vorsitz von Gottfried Feder erhält. Durch eine weitere Verfügung werden die wirtschaftspolitische Abteilung und der Reichswirtschaftsrat der NSDAP. aufgelöst. Eine dritte Verfügung bestimmt, daß der Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes unter der Leitung von Rentelns neu organisiert wird.

Die Zahlungen an Amerika

Washington, 16 Dez Im ganzen sind am 15. Dezember **sechs Staaten ihren Verpflichtungen aus den Kriegsschulden nachgekommen**, nämlich Großbritannien, Italien, die Tschechoslowakei, Finnland, Lettland und Litauen. Die von ihnen gezahlten Raten belaufen sich auf insgesamt 125 Millionen Dollar. **Fünf Staaten**, und zwar Frankreich, Belgien Polen, Estland und Ungarn haben die fälligen Raten im ungefähren Gesamtbetrag von 25 Millionen Dollar nicht erlegt.

Die französische Zahlungsverweigerung hat dazu geführt, daß die **Stimmung im Kongreß** einer freundlicheren **Behandlung Großbritanniens** in bezug auf die Schuldenfrage immer günstiger wird. Wie verlautet, wird Senator Harrison schon in den nächsten Tagen einen Gesetzentwurf über die Herabsetzung der britischen Kriegsschulden einbringen. Dieser Vorschlag eines prominenten Mitgliedes der aus dem Wahlkampf siegreich hervorgegangenen Partei hat mehr Aussicht auf Annahme, als wenn Hoover dem Kongreß die gleiche Maßnahme empfehlen würde. Roosevelt, der künftige Präsident, gilt als durchaus geneigt, den britischen Wünschen entgegenzukommen, sofern sich eine Neuregelung des Schuldenproblems finden läßt, durch die nicht die gesamte Last auf die Schultern Amerikas abgewälzt werde.

Polen hat noch nicht an Amerika gezahlt

Warschau, 16. Dez. Polen hat seine fällige Zahlung an Amerika nicht geleistet. Vor Eintreffen der amerikanischen Antwort ist mit einer definitiven Entscheidung der polnischen Regierung nicht zu rechnen.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt"

Späte Einsicht

T.U. **Washington**, 16. Dez. Der demokratische Senator Long aus Louisiana erklärte am Freitag im Senat, der Eintritt der Vereinigten Staaten in den Weltkrieg sei der größte Fehler, den die amerikanische Nation je gemacht habe. Alle Nationen, für die Amerika gekämpft und sein Geld ausgegeben habe, verdächtigten Amerika, daß seine Politik in den letzten 15 Jahren weiter nichts dargestellt hätte als ein Experiment mit Morgan-Investierungen in Europa. Long erhob schließlich den Vorwurf, die amerikanischen Regierungen hätten in Europa und Asien imperialistische Politik getrieben. Amerika hätte niemals die Philippinen übernehmen sollen.

Die Regierungsbildung in Paris

Die Bemühungen Chautemps

Paris, 16. Dez. Die Besprechungen, die Chautemps bisher hatte, bezogen sich auf die Frage, wie man die Schuldenregelung mit Amerika vollziehen und zugleich der Mehrheit der Kammer Genugtuung geben könne. Chautemps hält sich heute vormittag in engster Fühlung mit Herriot.

Es verlautet, daß Chautemps die Absicht habe, die Radikale Linke sowie auch die unter dem Namen Unabhängige Linke bestehenden zwei Fraktionen, sowie die Sozialistischen Republikaner und die rechtsstehenden Sozialisten in seine Mehrheit einbeziehen, schließlich auch noch die ehemaligen Linksrepublikaner wie Pietry, die sich dem Standpunkt der Radikalen in der Schuldenfrage genähert haben.

Chautemps hat abgelehnt. — Paul Bonvour zum Präsidenten gebeten.

T.U. **Paris**, 16. Dez. Innenminister Chautemps hat am Freitag abend dem Staatspräsidenten einen Besuch abgestattet und es endgültig abgelehnt, seine Bemühungen zur Neubildung des Kabinetts fortzusetzen. Staatspräsident Lebrun hat darauf den bisherigen Kriegsminister Paul Boncour zu sich gebeten, den er voraussichtlich mit der Neubildung des Kabinetts beauftragen wird.

Beim Verlassen des Elysees gab Chautemps den Pressevertretern eine Erklärung ab, in der er darauf hinwies, daß er mit den verschiedenen Persönlichkeiten die Prüfung der politischen Fragen vorgenommen habe, die die Krise beherrschten. Bei seinen Verhandlungen, die besonders unter dem Gesichtspunkt der Schuldenfrage stattgefunden hätten, weil deren Lösung Vorbedingung für die Annahme der Regierungsbildung sei, habe er einen Ausgleich zwischen der Haltung der Regierung Herriot und dem Wunsch der Kammer erstrebt, um es dem bisherigen Ministerpräsidenten zu ermöglichen, in das neue Kabinett einzutreten. Er habe aus seinen Besprechungen die Ueberzeugung gewonnen, daß es im Interesse des Landes wünschenswert sei, die internationalen Schwierigkeiten möglichst bald zu beheben, die aus den Meinungsverschiedenheiten zwischen Frankreich und Amerika geboren seien. Trotz seiner Bemühungen habe sich aber eine Verständigung als unmöglich erwiesen. Unter diesen Umständen habe er sich entschlossen, der Solidarität mit Herriot treu zu bleiben, und es vorgezogen, auf die Bildung des neuen Kabinetts zu verzichten.

Chautemps hatte am Nachmittag nochmals eine Unterredung mit Herriot gehabt im Anschluß an ein Telephongespräch, das Herriot mit dem französischen Botschafter in Washington, Claudel, geführt hatte, um sich über die Haltung der Vereinigten Staaten unterrichten zu lassen. In politischen Kreisen verlautet, daß die Nachrichten aus Amerika nicht so günstig gewesen seien, wie man gehofft hatte.

Zur Frage: Hauptversorgungsamt Stuttgart

Zu verschiedenen Zeitungsnachrichten der letzten Tage wird von zuständiger Seite mitgeteilt:

Der württembergischen Regierung ist nicht bekannt, daß die Reichsregierung früher eine bindende Zusage für die Vereinigung der Hauptversorgungsämter Stuttgart und Karlsruhe in Karlsruhe gegeben hätten; etwaige unverbindliche Aeußerungen eines früheren Reichsarbeitsministers können für die Entscheidung der Frage nicht ausschlaggebend sein. Einer Verlegung des Hauptversorgungsamts Stuttgart nach Karlsruhe hat die württembergische Regierung in keinem Zeitpunkt weder in verbindlicher noch in unverbindlicher Form zugestimmt. Auf Grund der einstimmigen Beschlüsse des Finanzausschusses und der Vollversammlung des Württ Landtags am 5 und 6. Dezember d. J. hat die Württ. Regierung erneut persönliche Schritte beim Reichsarbeitsminister Dr. Syrup unternommen und dabei die Zusage erhalten, daß keine Entscheidung fallen werde ohne weitere Fühlungnahme mit Württemberg. Die württembergische Regierung wird auch fernerhin nachdrücklich dafür eintreten, daß das Hauptversorgungsamt Stuttgart erhalten bleibt.

Um ein Kinderherz

Roman von Klothilde von Stegmann-Stein

Copyright by Martin Feuchtwanger Halle (Saale)

[44

„Was haben Sie da zu schwatzen?" rief der Bürovorsteher scharf aus dem Nebenzimmer. „Ich bitte mir aus, daß Sie arbeiten. Geschwatzt kann in der Frühstückspause werden."

* * *

Rechtsanwalt Weltner atmete auf, als ihm sein Sozius durchs Telephon von der erfolgten Kündigung Edith Bernheims Mitteilung machte. Er hatte gefürchtet, daß Edith sich nicht so ohne weiteres mit dieser Kündigung einverstanden erklären, daß sie zu ihm kommen, Erklärungen von ihm verlangen würde. Dann hätte er ihr den Grund nicht länger verheimlichen können.

Aber sie hatte die Kündigung hingenommen, sich nicht verteidigt, sich nicht dagegen aufgelehnt. Wie groß mußte ihr Schuldbewußtsein doch sein! Ihre stumme Fügung in die fristlose Entlassung war das sicherste Eingeständnis ihrer Schuld. Der Traum war ausgeträumt — — für immer.

Jetzt gab es nur noch Arbeit für ihn, die Arbeit und sein Kind! Schwer fiel es Robert Weltner auf die Seele, daß nun auch Ralph Edith Bernheim verloren. Wie rührend hatte sie es verstanden, das kleine einsame Herz für sich zu gewinnen, wie leidenschaftlich hing der Knabe an ihr! Weltner hatte immer behauptet, Kinder und Tiere wüßten am besten, wie ein Mensch wirklich war. Hier aber schien auch der Instinkt des Kindes versagt zu haben. An Edith Bernheim hatte er sich sofort vertrauensvoll angeschlossen, obwohl deren Güte nichts anderes als Verstellung gewesen sein konnte.

Ein Mensch, der so raffiniert und schamlos sich erwies, wie Edith Bernheim in der gestrigen Nacht, konnte unmöglich ein wahres Verständnis für eine reine Kinderseele haben. In wie hellem Licht erschien ihm dagegen Ina, die sich seit einiger Zeit so sichtlich mühte, seinem kleinen Sohn gerecht zu werden. Und gerade gegen Ina hatte sich der kleine Ralph so lange gesträubt.

Freilich — in der letzten Zeit schien es, als wäre der Kriegszustand zwischen Ina und Ralph gewichen. Wenigstens hatte Weltner jetzt, in den Tagen, in denen er krank lag, auf seine besorgte Frage von Ina immer nur gehört: „Es geht Ralphi gut; er ist artig und macht mir nur Freude."

Das war das einzige Glück in allem Kummer. Vielleicht gelang es Ina doch, das Kind allmählich mehr und mehr an sich heranzuziehen. Dann würde es die geliebte Tante Edith allmählich vergessen.

Dennoch graute ihm vor dem Augenblick, in dem Ralph ihn mit seinen großen, sehnsüchtigen Kinderaugen fragen würde, wo Tante Edith geblieben.

* * *

Kanzlist Lange sah während des Schreibens besorgt auf die geschlossenen Augen und das blasse Gesicht seines Chefs.

Weltner mußte doch viel kränker sein, als er zugeben wollte. Plötzlich, mitten im Diktat, hatte er aufgehört und sich stumm zurückgelehnt.

Da öffnete Weltner wieder die Augen, fuhr sich mit der Hand über die Stirn, wie um etwas zu verscheuchen, das quälend vor ihm stand, und sagte mit müder Stimme: „Lesen Sie mir den letzten Satz noch einmal vor. Ich habe ganz vergessen, was ich diktiert habe."

Als nach einer Stunde der Arzt kam, fand er Rechtsanwalt Weltner sehr erschöpft vor. Ina, die den Arzt begleitet hatte, sagte mit leisen Vorwürfen: „Ich muß mich über unseren Patienten beklagen, Herr Doktor. Trotz Ihrer Anordnung, sich ein paar Tage etwas Ruhe zu gönnen, arbeitet er fast wie ein Gesunder. Gestern abend hatte er die Sekretärin zum Diktat, und heute frühzeitig wurde schon Herr Lange herbestellt."

„Das geht auf keinen Fall!" erklärte der Hausarzt energisch. „Wenn Sie so weitermachen, lieber Weltner, wird sich Ihre völlige Genesung länger als nötig in die Länge ziehen."

Bei diesen Worten fühlte er den Puls des Patienten: „Das Herz ist außerordentlich nervös und übermüdet. Ich werde Sie noch einmal gründlich untersuchen. Aber jetzt schon kann ich Ihnen sagen, daß diese anstrengenden Diktate im Augenblick viel zu viel sind. Das müssen Sie einsehen."

Weltner nickte: „Ja, ich sehe es ein."

Um nichts auf der Welt hätte er verraten mögen, daß es jenes Erlebnis der heutigen Nacht war, das ihn so tief getroffen hatte.

* * *

Am Vormittag fuhr Ina Hartwig wieder unter dem Vorwand, den kleinen Ralph von der Schule abholen zu wollen, eilig in die Stadt, um sich in dem gleichen Kaffeehaus, wie vor einiger Zeit, mit ihrem Vetter Fritz von Dubian und Gühring zu treffen.

Sie fand die beiden Herren schon wartend vor.

„Alles geht gut, gnädige Frau", sagte Gühring mit einem langen Handkuß. „Wir haben alles in Händen, was wir brauchen. Ich habe heute früh schon mit Dubian das ganze Material durchgesehen. Jetzt handelt es sich nur noch darum, die entscheidenden Zeugen zu bearbeiten, die sich allerdings nicht hier aufhalten. Aber bis zur Verhandlung werden wir sie schon herumgekriegt haben."

Fritz von Dubian sah verwundert in das Gesicht Inas, das sorgenvoll und bedrückt blieb.

„Na, was hast du denn, Ina? Alles ist doch gut. Hast deine Sache sehr brav gemacht, das heißt", fügte er großsprecherisch hinzu, „gemacht habe ich es eigentlich. Donnerwetter, der Augenblick, als die Wirkung des Schlafmittels nachließ, und die Bernheim aufzuwachen drohte — der Augenblick, in dem der gute Weltner wie ein Nachtgespenst in der Tür erschien — da ist mir doch das Herz stehengeblieben. Aber es gibt nur einen Lebensgrundsatz: Sich nicht verblüffen lassen! Und damit habe ich es auch geschafft.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Weihnachten

SPIELWAREN

Puppenwagen von 1.50 an
Fahrräder alle Größen
Bubiräder alle Größen
Roller von 1.00 an
Märklin-Metallbaukasten von 1.00 an in allen Größen vorrätig

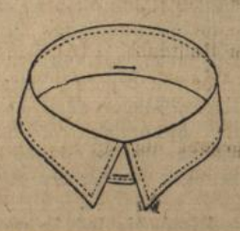
Puppen von 10 ₰ an
Baby in Celluloid reizende Neuheiten
Handwerkkasten
Eisenbahnen und alle Ersatzteile
und vieles mehr

Neuheiten in Spielen
Alles zu weit herabgesetzten Preisen

Besichtigen Sie meine **Spielwaren - Ausstellung!**

Kaufhaus G. Wasserkampf
Telef. 490 Durlach Hauptstr. 52

Karl Weber, Marktplatz
Altbekanntes Spezialgeschäft für Herrenartikel
Große Auswahl in Geschenk-Zigarren
Weber's Zigarren-Ecke



Sie bereiten Freude, wenn Sie zu Weihnachten
Hohlschnur-Patentkragen
sowie
Albersia-Fertigbinder
schenken von
Heinrich Nagel
Durlach, Hauptstrasse 4

Der Not der Zeit gehorchend kauft jeder praktisch Denkende in diesem Jahr nur nützliche Geschenke!

Maco, Batiste, Wäschetuche, Finette, Tricoline, Zefir, Hemdenflanelle, Damaste, Haustuche, Halbleinen, Bettuchbiber, Schlafdecken, Steppdecken, Kopfkisssen, Ober- Unterbettücher, Tischtücher, Servietten, Teegedecke, Hand-, Wisch-, Frottier-, Taschentücher, Schürzenzeuge, Tweed-Hauskleiderstoffe, Waschsamte, Damen- Herren-Tricotagen.

Qualitätswaren — Allerbilligste Preise.

Aug. Burkhardt
Herrenstrasse 1
Beachten Sie bitte die Schaufenster!

Linoleum, Stragula der billige Bodenbelag
Läufer, Teppiche
Bettvorlagen Cocosläufer
kaufen Sie preiswert in großer Auswahl bei
Franz Schättle, Hauptstraße 83

Die Gewissenhaftigkeit
mit der ich meine Weine pflege, gilt selbstverständlich auch für die prompte Ausführung Ihrer Weihnachtsaufträge. Ob Sie jetzt von dem billigen Edenkobener die Ltrfl. zu -.85 oder dem alten Beaujolais zu 2.- oder eine große Flasche Ia Likör zu 3.30 bestellen, ist gleich. Sie können es schon 1 Stunde später haben od. erst am Weihnachtstag. Ich richte mich ganz nach Ihren Wünschen. (Sie haben doch meine Weihnachtspreisliste schon?)

Schurhammer
das Haus für gute Weine und Liköre in der Blumenstrasse.

Weihnachtsgeschenke für den Herrn
finden Sie in bekannt guten Qualitäten bei:
5 % Rabatt!

Ober- und Sporthemden, Nachthemden, Schlafanzüge, Kragen, Krawatten, Socken, Handschuhe, Unterwäsche, Hosenträger, Schals, Cachenez, Taschentücher, Pullover etc. Mey u. Edlich Kragen Dtzd. 2.50 Mk.

ERNST RAUENBÜHLER
Durlach HERREN-MODEN Hauptstr. 88

Sie treffen das Richtige
und erfüllen die Erwartung Ihres Kindes wenn Sie
1 Luftgewehr — Heller Stahlbaukasten
Dux Flugzeugbaukasten
Märklin-Baukasten
Werkzeug- oder Laubsägegarnitur
schenken von
Melang & Steponath
Eisenwaren — Werkzeuge — Beschläge

Spare dein Fahrgeld und deine Zeit!

Du kaufst in Durlach

ebenso preiswert u. gut, förderst damit die Lokalwirtschaft zu deinem Nutzen!

Willkommene Geschenke
sind Offenbacher Lederwaren u. Reiseartikel sowie Polstermöbel, Läufer, Bettvorlagen und Stragula von
D. Funck, Hauptstrasse 6

Schenkt Nützliches!
Haushaltwaagen — Messerputzmaschinen
Kaffeemühlen — Fleischhackmaschinen
Teigrührschüsseln
Wärmflaschen — Ofenschirme — Kohlenkasten
Kohlenherde — Gasherde — Oefen
aus dem führenden
Haus- u. Küchengeräte - Spezialgeschäft
Melang & Steponath

Hausfrauen!
Probieren Sie bitte einmal meine prima **Hausmacher Eiernudeln** sowie meine sonstigen **Backwaren** und Sie werden dauernd mein Kunde sein.
Bäckerei und Konditorei F. König
Hauptstr. 24 :-: Telephon 426

Bitte Schaufenster beachten!

Haus- und Küchengeräte
Geschenkartikel / Bleikristall
in großer Auswahl vom Billigsten bis zum Besten im
Kaufhaus G. Wasserkampf
Tel. 490 Durlach Hauptstr. 52
Bei Anzahlung werden Artikel gerne zurückgestellt!

Bitte Schaufenster beachten!

„Qualität" kaufen
Gut gekauft ist immer billig gekauft! Werfen Sie Ihr gutes Geld nicht für minderwertige Waren hinaus, sondern kaufen Sie Qualität.
Schuhhaus Gottfried Stiefel
Hauptstraße 21
Alleinverkauf der Marke Salamander

Beliebte Weihnachts-Geschenke
sind immer eine **UHR**, ein **SCHMUCK** oder **SILBERBESTECK**.
Decken Sie Ihren Bedarf im altbekannten Fachgeschäft
W. Schwender, Hauptstr. 6
Gegründet 1872

Mit leeren Händen — zu Weihnachten?

Enttäuschungen schmerzen! Wenigstens zu Weihnachten muß jeder ein kleines Geschek für liebe Menschen bereithalten. Für solche Kleinigkeiten ist auch immer Geld vorhanden.

Unsere Geschäfte — Sie finden genügend im heutigen Anzeigenteil — beweisen Ihnen, wie wenig dazu gehört, um gute Geschenke erstehen zu können. Lesen Sie alle Anzeigen mit doppelter Aufmerksamkeit, Sie werden ohne Zweifel manche gute Anregung erhalten.

Nicht die Größe des Geschenkes ist entscheidend. Daß man liebe Menschen beglückt, darauf kommt es an.

Nur noch wenige Tage, dann ist Weihnacht!

Mancher eigene Wunsch soll erfüllt werden und schöne Geschenke sollen die Freude des Festes erhöhen. Auf jedem Wunschzettel steht die schöne **Uhr, silbernes Besteck** oder ein **Schmuckstück** obenan, denn diese Dinge gehören nicht nur zu den Annehmlichkeiten des Lebens, sondern auch zu seinen Notwendigkeiten.
Meine Weihnachtsausstellung zeigt Ihnen, was Sie anderen schenken und was Sie sich wünschen können.

Hans Meißburger Inh. A. Fischbach
Uhrmachermeister, staatlich geprüfter Optiker
Hauptstr. 38 Durlach Fernruf 593

Auf dem Weihnachtsmarkt

Weihnachtsmarkt! Lange Reihen grauer Buden, die alle Herrlichkeiten umschließen, die man sich nur denken kann. Den ganzen Tag über sind die breiten Gänge zwischen den Verkaufsständen fast vereinsamt, erst am späten Nachmittag, wenn die Dunkelheit hereinbricht, beginnt das bunte Leben und Treiben. Dann drängt sich ein unabsehbarer Menschenstrom an den Zeltbuden vorüber; sehr viele Kinder sind dabei, die mit leuchtenden Augen um sich schauen und sich nicht satt sehen können. Denn da gibt es alles zu kaufen, was ein Kinderherz erfreuen kann; und die Verkäufer sind nicht unzufrieden mit ihrer kleinen Kundschaft, denn mehr als alle anpreisenden Worte vermögen die glänzenden, bettelnden Kinderaugen.

Ein gewaltiges Gedränge entsteht immer wieder vor den Spielzeugständen. Auch von der glitzernden Pracht des Christbaumschmucks kann man sich nur schwer trennen. An einem anderen Stand wieder locken Pfefferkuchenmännchen und Zuckerzeug, goldene Nüsse und duftende Lebkuchen. Die jauchzende Freude der Kleinen weckt einen stillen Widerschein auf den Gesichtern der Erwachsenen. Aber wenn sie alle Wünsche ihrer Lieblinge erfüllen wollten, würde ein ganzer Sack voll Geld nicht ausreichen. In unserer schweren Zeit heißt es sparen. Darum bleiben die Eltern wohl eher an den Verkaufsbuden stehen, die praktische Dinge anbieten, warme Wintersachen und festes Schuhwerk. Aber das ist nichts für die Kleinen. Ungeduldig trippeln die Füßchen hin und her. Während die Mutter noch prüft und wählt, haben sich die kleinen Hände schon freigemacht, und wenn sie es erschreckt bemerkt, stehen die Jungen und Mädelchen schon längst wieder in atemlosen Entzücken vor den geliebten Puppen und Flugzeugen.

Meist sind es ja keine Kostbarkeiten, die auf dem Weihnachtsmarkt einen Käufer suchen, vielmehr kleiner, billiger Tand, der durch sein buntes, glitzerndes Aeußere in die Augen sticht und den Weihnachtstisch der nicht mit Gütern Gesegneten zieren soll. Aber auch, wer nichts kauft oder kaufen kann, erfreut sich mit Behagen des lärmenden, bewegten Bildes, das die bunten Auslagen, die dickverbrämten Verkäufer, die stiller Freude hingegebenen Kinder bieten. Und auch die Nase kommt bei alledem nicht zu kurz. Nichts Köstlicheres, als dieses seltsame Gemisch, das aus dem Duft von Pfefferkuchen, Seifen, Tannenzweigen, Tabaksqualm und vielleicht auch — denn die Händler leiden nicht nur an äußerer Kälte — ein wenig Alkohol entsteht!

Weihnachtsmarkt! Ein Paradies für die Kinder und eine Vorfreude auf das schönste unserer Feste!

Wie Biedermeier Weihnachten feierte

Von Kurt Meyer-Rotermund

Sogar in unserer von Hast erfüllten Gegenwart, die gemütsreicher Lebensgestaltung immer mehr Abbruch tut, hat im Jahresablauf das Weihnachtsfest seine Sonderstellung behalten. Denn selbst Menschen, für die sonst höchste Sachlichkeit Parole ist, werden auf einmal „rückständig", sentimental und kramen in Kindheitserinnerungen an frühere glückselige Christabende. Und doch ist unser heutiges Feiern nur ein schwacher Schimmer von der ganz hingegebenen Weihnachtsfreude unserer Groß- und Urgroßeltern vor etwa hundert Jahren. Schon ein kurzer Blick in Theodor Storms gefühlsinnige Geschichten, in denen mit epischer Ausführlichkeit von dem schönsten Feste des deutschen Hauses, seinen geschäftigen, liebevollen Vorbereitungen und seinem glanzvollen Höhepunkt am Heiligabend so gern erzählt wird, läßt uns die große Bedeutung erkennen, die vornehmlich das Christfest im Dasein des Biedermeiers besessen hat. Storm war geradezu ein Künstler, ein Genie im Begehen dieses feierlichen Ereignisses. Von seiner kindlich-frohen Anhänglichkeit daran hat er zum letzten Male im Jahre 1887 rührend Zeugnis abgelegt, als der greise Dichter noch persönlich die zwölf Fuß hohe Tanne schmückte. Seine erwachsenen Kinder durften wie einst vergolden helfen, Netze schneiden und Bonbons in farbige Papiere einwickeln. Der Baum aber blieb für sie eine Ueberraschung.

Mit besonderer Inbrunst kostete man vor hundert Jahren die Wochen vor dem Feste mit ihren ebenso fleißigen wie heimlichen Zurüstungen aus. Emsig war man dabei, als Hauptschmuck des Festraumes die Krippe herzustellen, in der das angebetete Kindlein lag. Die Figuren wurden säuberlich aus Bilderbögen ausgeschnitten, und das Waldmoos zu dem Teppich, der sich unter Maria und Joseph, unter den heiligen drei Königen sowie den Hirten ausbreitet, holte man mit Mühe aus dem verschneiten Stadtwäldchen. Mancher Erwachsene benutzte seine Werkstatt, um das Kripperl durch mechanische Erfindungen zu verschönern. Man sah auf den Bergen Windmühlen, deren Flügel durch rollenden Sand getrieben wurden, oder ein Bergwerk mit Grubeneinfahrt. „Aber diese Zusätze", meint Gustav Freytag, „waren dem Knaben niemals nach dem Herzen; er hatte die dunkle Empfindung, daß sie sich mit den Engeln und den heiligen Königen nicht vertragen wollten." Nicht immer blieb eine solche Krippe nur gemütvolles Schaustück. Wenn die Glocken des benachbarten Gotteshauses zu läuten anhoben, dann kniete die gläubige Familie wohl vor der Krippe nieder. Das Evangelium verlas der Vater, und die Mutter stimmte mit den Kindern das Christlied an. Das 1818 im Schulhause zu Oberndorf im Salzburgischen entstandene weihevolle Lied „Stille Nacht, heilige Nacht" war um die Mitte des neunzehnten Jahrhunderts freilich noch nicht überall verbreitet.

Ein weltliches Gegenstück zur Krippe bildete das Puppentheater. Die bekannte Jugendschriftstellerin Ottilie Wildermuth, die 1817 geboren wurde, ist durch kein Weihnachtsgeschenk je so glücklich gemacht worden wie durch ein kleines Puppentheater; durch dieselbe Gabe hatte einst den Knaben Goethe die Großmutter ebenso entzückt.

Eines der anschaulichsten Bilder von einem Weihnachtsgabentisch vor hundert Jahren ist uns von Lili Parthey, der 1800 geborenen Enkelin des berühmten Berliner Buchhändlers Friedrich Nicolai, überliefert worden. Die Schilderung ist deshalb bemerkenswert, weil sie das beschenkte Hausgesinde einbezieht. Auf dessen Platz waren neben den Schüsseln mit Geschenken, Pfefferkuchen, Aepfeln und Nüssen so viel Lichter aufgestellt, wie die einzelnen Bediensteten Jahre im Hause tätig waren. „Auf der vorderen Seite des langen Tisches standen die Schüsseln in ordentlicher Reihenfolge. Kohlrauschs Mine ohne alles Licht, die Köchin mit einem, Sophie mit zwei, Karle mit vier, Schulz mit elf, Marie mit vierzehn, und schließlich Luischen mit zweiundfünfzig Lichtern. Nun putzten wir das übrige alles schön auf. Umgeben von den schönsten Blumen, Myrten, Orangen, Zypressen, die besonders schön aussahen, leuchteten wie drei Monde mit stillem Licht die drei Argand-Lampen, die mittelste umgeben von den jüngsten Frühlingskindern: Maiblumen und Tulpen; und zwischen diesen Herrlichkeiten prahlten zwei Pyramiden. So war die Mitte des Tisches voll und würdig ausgefüllt. Die übrigen Seiten nahm ein Pfefferkuchenalphabet ein, bei jedem Buchstaben ein Vers mit den Namen der Personen, die sich ‚sehr glücklich darauf verteilen ließen, eingefaßt mit abgeschnittenen Myrten, Orangen, Rosen usw." Der Wohltätigkeitssinn war ein ausgeprägter Zug der biedermeierlichen Weihnachtsfeste. In Ballenstedt brachte Caroline Bardua, der einstige Schützling Goethes, im Jahre 1846 durch die von ihr arrangierten „Lebenden Bilder" in der Christwoche über 50 Taler zusammen; 143 Arme wurden dafür mit Fleisch und Reis gespeist.

Auch in den ärmeren Familien war man bemüht, wenigstens zu Weihnachten einige Stollen und Kuchen zu backen. Für die Mutter wurde ein Tuch oder ein kleiner Vorrat von Kaffee, Zucker und Reis als Christgeschenk angeschafft. Ernst Rietschel, der spätere berühmte Bildhauer, erinnerte sich aus seinen Jugendtagen, die in die Freiheitskriege fielen, daß er und seine Geschwister nur in den frühesten Jahren ein kleines Christbäumchen mit einigem billigen Spielzeug angeputzt erhielten; auch ein bescheidenes Schattenspiel befand sich dabei. „Von meinem achten Jahre an kam es zu keiner Bescherung mehr; daß Geschenke und Christbäumchen fehlten, vermißte ich nicht. Meine Glückseligkeit konzentrierte sich in den Stollen, die erst am Heiligabend gebacken wurden; vorher hatte ich die im Jahre gesammelten Pflaumenkerne aufzuklopfen, die statt der bitteren Mandeln benutzt wurden. Ueber die Behaglichkeit dieser Arbeit ging nichts." Wer es sich leisten konnte, hatte mit Zitronat, Rosinen und Madeln gesüßte Weihnachtsstollen, angeblich ein Abbild des einst beim Julfest geopferten Schweinsrückens, und trank dazu Bohnenkaffee, während die Minderbemittelten sich mit einem Getränk begnügten, das aus gebrannten Runkelrüben hergestellt war. Für Friedrich Hebel war es eine unvergeßliche Kindheitserinnerung, daß es zu Weihnachten einen Mehlbeutel gab, „zuweilen wohl gar mit Rosinen oder Pflaumen gefüllt. Später wurde guter Tee getrunken, hauptsächlich der lieben Mutter wegen, die ohne Tee nur halb vergnügt sein konnte." Nachdem das Evangelium und eine Predigt verlesen waren, erschien der Nachtwächter mit seiner weitdröhnenden Knarre unter dem Fenster, sang einen Vers und erhielt den schon längst bereit gehaltenen Schilling, von dem Hebel gesteht, daß man das Geldstück nicht selten geborgt hatte. Es waren eben wirtschaftlich schlechte Zeiten vor hundert Jahren: der Handel lag darnieder, die Industrie steckte noch in den ersten Anfängen, Straßen und Kanäle fehlten.

Das Christfest aber warf seinen Lichterglanz über alles Trübe und weitete die engste Stube. Für die echte Weihnachtspoesie, die auch auf Markt und Gassen anzutreffen war, hatten die in der Biedermeierzeit Lebenden Herz und Verständnis wie wohl in keiner zweiten Epoche unserer deutschen Vergangenheit.

Der große Weihnachtsverkaufstag

Der große Verkaufstag ist gekommen. Schon seit jeher war es so, daß am Goldenen Sonntag, dem letzten Sonntag vor Heiligabend, in allen Geschäften der größte Käuferandrang herrscht. Jetzt fühlt jeder, daß uns nur noch wenige Tage von Weihnachten trennen. Der große Verkauf wird auch in diesem Jahre einsetzen, obwohl zwischen Heiligabend und dem Goldenen Sonntag volle sechs Tage liegen. Besonders sorgfältig ist der Weihnachtsverkauf vorbereitet worden. Die hell erleuchteten, mit Tannenreisern und Christbaumschmuck ausgeschmückten Schaufenster und Geschäfte laden schon seit mehreren Tagen und Wochen den Vorübergehenden zum Kauf ein. Wer heute nicht aufs Geratewohl sich dem Strom der Kauflustigen anschließen will, sondern wer die wenigen Stunden Zeit, die am heutigen Sonntag zum Einkauf zur Verfügung stehen, ausnutzen möchte, wird am besten am Vormittag den Anzeigenteil durchstudieren. Er bietet ihm eine Fülle von Anregungen. Man ist in der Lage, sich einen genauen Plan zu machen, wo man diesen Gegenstand kauft, und wo einen anderen, wo man mit seinen Einkäufen beginnt und in welcher Reihenfolge man sie durchführt, wo man dieses am billigsten, jenes am preiswertesten erwerben kann. Allzu abstrakt braucht man allerdings seine Geschenkbetrachtung nicht anzustellen; denn in diesem Jahre lautet die Devise „Solide Ware zu billigsten Preisen". Es scheint fast so, als sei der Tiefpunkt der Preise erreicht, als würden wir in absehbarer Zeit nicht noch einmal so billig einkaufen können wie jetzt, und wenn auch — um einen kleinen Ausflug ins Wirtschaftsgebiet zu unternehmen — die Aufwärtsbewegung der Rohstoffpreise vom Sommer eine Unterbrechung erfahren hat, steht doch fest, daß der Tiefstand der Preise überschritten ist. Geraten wir erst in eine Preisaufwärtsbewegung hinein, dann wird alles leider nur allzu rasch wieder teuer werden. Der vergangene Silberne Sonntag hat eine große Masse von Kauflustigen auf den Beinen gesehen. Die Umsätze standen zwar in keinem Verhältnis zu der Menge der Interessenten, waren aber im Vergleich zu den Vorjahrsziffern nicht schlecht. Jetzt hat man keine Zeit mehr, sich noch viel anzusehen. Jetzt muß man schon kaufen; denn Weihnachten steht wirklich vor der Türe.

Hermann Löns. **Dahinten in der Haide.** Roman. 211 Seiten. In Halbleder gebunden RM. 3,50. Volksverband der Bücherfreunde, Wegweiser-Verlag G. m. b. H. Berlin-Charlottenburg 2.

Hier erweist sich Löns als kraftvoller Menschendarsteller. Selbstverständlich durchweht auch diesen Roman der Hauch der niedersächsischen Haide. Neben den Reden der Menschen vernehmen die Leser des Buches die Stimmen der Vögel des deutschen Waldes und der Haide. Dem Helden des Buches, der in der Stadt Schiffbruch erlitten hat und auf dem Lande gesundet, hat Hermann Löns viel von seiner eigenen Persönlichkeit mitgegeben. Ein befreiender Humor triumphiert über den Druck harter Schicksalsschläge. In unseren Tagen, da der Siedlungsgedanke vom ganzen deutschen Volke in seiner Wichtigkeit erfaßt wird, hat dieser Roman neue Bedeutung gewonnen. Diese ausgezeichnete V. d. B.-Neuerscheinung veranlaßt uns, unsere Leser erneut auf den Volksverband der Bücherfreunde aufmerksam zu machen. Die literarische Vielseitigkeit seines Buchwerkes trägt jedem Geschmack Rechnung. Dabei ist jedes einzelne V. d. B.-Buch künstlerisch vollendet schön ausgestattet und im Preise erstaunlich niedrig. Ehe Sie ein Buch kaufen, sollten Sie sich wirklich zuvor einmal das anregungsreiche Verlagsverzeichnis des Volksverbandes der Bücherfreunde (kostenlose und unverbindliche Zustellung von der Hauptgeschäftsstelle Berlin-Charlottenburg 2, Berliner Straße 42/43) durchsehen. Sie werden überrascht sein von dem Auswahlreichtum — und von der Billigkeit!

Die Muse vom Olymp

Sie liebte die Menschen und hatte Erbarmen
Mit deren Kummer, mit irdischem Leid.
Da wollte sie bringen den Elenden, Armen
Ein Licht zum Finden des Wegs ohn' Neid.

Vom fernen Olymp, aus sonnigen Höhen,
Versenkte sie sich in die Tiefe hinab.
Sie hüllt' sich ins Grau, übernahm die Wehen
Der Menschen, denen sie sich völlig ergab.

Die sonnige Heimat verblaßte ihr mehr
Und Schatten um sie sich nun legten.
All' Menschenkinder sich setzten zur Wehr . . .
Statt Hoffnungen, Kummer sie pflegten.

Voll bitterster Not, Haß, Neid, ohn' Fried'
Die Herzen der Erdenbewohner sie fand.
Auch jeder von ihnen die Muse vermied,
Und haschte nach Staub, der sich ihm verband.

Die alte Welt bebte, ihre Ordnung versank
In der Menschheits großem Vernichtungstrieb.
Man warf die Kronen in Staub, ohn' Dank . . .
Vom Blut getränkt der Heimatboden blieb.

Den Weg zur neuen Welt doch niemand fand,
Obwohl der Kampf darum so lang getobt.
All' was die Menschen an die Heimat band,
Die Zwistigkeit es ihnen nun verbot.

Vergebens sich hatte die Muse um Menschen bemüht,
Ihre Liebe den giftigen Pfeilen dargebracht.
Und weinend verschloß sie das Herz, das geglüht,
Um zu retten ihr Sein aus dieser finster'n Nacht.

Im Staub aber tobte nun ärger der Kampf,
Als Trümmer zerfielen vergangene Welten.
Blut strömte und stieg gen Himmel wie Dampf . . .
Wie Blumen, so achtlos die Leben nun welkten.

Und dennoch kommt die Zeit auf dieser Erde,
Wo müde Kämpfer legen hin die Waffen;
Damit die langersehnte Ruhe endlich werde,
Wird man gemeinsam suchen Frieden schaffen.

Und wenn dann alles Leid und Kummerwolken
Tief auf die Erde sich herniedersinken,
Dann wird der Welten Not wie Gras verwelken . . .
Die Musen vom Olymp nun wieder huldvoll winken.

Durlach, den 12. Dezember 1932. A. Edel-Schiller.

Weihnachtsstimmung — Festesfreude

Wenn man heute in die Familien hineinsieht, will es fast scheinen, als wollte dieses Jahr keine richtige Weihnachtsfreude aufkommen. Die erwartungsvolle Spannung, die Vorfreude des Schenkens und Beschenktwerdens, hat von den Herzen nicht in dem Maße, wie wir es sonst in besseren Zeiten beobachten konnten, Besitz ergriffen. Kein Wunder auch, da die Not in mannigfaltiger Gestalt unter hunderten und tausenden von Türen steht! Die wirtschaftliche Bedrängnis hält unser Volk gefangen u. droht, den weihevollen Zauber der deutschen Weihnacht zu gefährden.

Und doch sind Kräfte am Werk, die fest in unserem Volkstum wurzelnd daran arbeiten, daß wir aus unserer not- und leiddurchwehten Zeit herausgeführt werden und uns dereinst, wenn die schweren Kämpfe hinter uns liegen, wieder sorgenfreier und hoffnungsvoller am Glanze des Weihnachtsfestes erfreuen können. Wie sich im täglichen Leben draußen die Anzeichen mehren, daß wir hoffentlich die härtesten Zeiten überwunden haben, so ringt auch das Geistesleben unseres Volkes um lichtvollen Aufschwung. Ohne diese Kräfte, welche die Seele des Volkes erfüllen und es in seinem Glauben, sowie in seinem Streben nach Einigkeit und tatkräftiger Nächstenliebe stärken, gäbe es auch keinen wirtschaftlichen Wiederaufstieg.

Für beides, die materielle und die ideelle Besserung unserer Zustände, erweisen sich die öffentlichen Sparkassen als treue Helfer. Aus dem Volke selbst erstanden, getragen von der Idee der Gemeinnützigkeit, wollen sie Werkzeug der Gutes schaffenden Kräfte sein. Das ganze Jahr hindurch unterweisen sie durch ihre Erziehung zum Sparen in der Kunst der richtigen Lebens- und Wirtschaftsführung. In überaus zahlreichen Fällen aber ist der Grundstein eines erfolgreichen Lebens in Form eines Sparbuches gerade zu Weihnachten gelegt worden. Was können wir am Weihnachtsfeste unseren Lieben auch Wertvolleres bieten, als eine solche Gabe, die vielfältige Früchte zu bringen vermag, und die vor allem dazu beiträgt, daß alle Glieder unseres Volkes künftig wieder mit frohem Herzen der Weihnachtsfreude und Festesstimmung teilhaftig werden? Darum darf besonders auch in diesem Jahre auf keinem Weihnachtstisch das Sparbuch fehlen!

Sport-Vorschau

Der Sport am Sonntag

Im Fußball wird in Süddeutschland bereits die **süddeutsche Meisterschaftsrunde** gestartet. In der Gruppe Ost-West begegnen sich in Mannheim der SV. Waldhof und die SpVgg. Fürth. Der Ausgang dieses Treffens ist schwer vorauszusagen, weil augenblicklich geeignete Vergleichsmöglichkeiten über die Spielstärke beider Gruppen fehlen. In der süddeutschen Bezirksliga erwartet man die letzten drei Endspielteilnehmer. 1860 München wird südbayerischer Zweiter, wenn es zum mindesten unentschieden gegen den SSV. Ulm spielt. In **Württemberg** ist die Lage allerdings noch ziemlich offen; hier sind sogar noch Komplikationen möglich. Im übrigen dürften am Sonntag einige Entscheidungen um den Abstieg fallen.

Bezirksliga

Gruppe Württemberg:

1. FC. Pforzheim — Stuttgarter Kickers
SSC. Stuttgart — VfB. Stuttgart
SV. Feuerbach — Germania Brötzingen
FC. Birkenfeld — Union Böckingen
SpFr. Eßlingen — Normannia Gmünd.

Gruppe Baden:

Karlsruher FV. — FC. Freiburg
Phönix Karlsruhe — Frankonia Karlsruhe
FV. Rastatt — FC. Mühlburg
FV. Offenburg — VfB. Karlsruhe.

Von Bedeutung sind aus Süddeutschland noch die Uebungsspiele der deutschen Studentenmannschaft für das Länderspiel gegen Italien, die am Samstag in Worms gegen Alemannia-Olympia, am Sonntag in Saarbrücken gegen eine Stadtmannschaft und am Montag in Neunkirchen gegen Borussia spielt.

Hahn hat die schönsten Mäntel
Karlsruhe, Kaiserstraße 54
Eine ganz besondere Kaufgelegenheit! 24.- 34.- 44.-

Baden

Doch Gehaltszahlung vor Weihnachten

Auszahlung der 2. Hälfte des Dezembergehalts am 23. Dezember.

Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt: Um Wünschen aus der badischen Beamtenschaft und des badischen Einzelhandels entgegenzukommen, wird die zweite Hälfte des Dezembergehaltes der badischen Staatsbeamten schon am 23. Dezember ausbezahlt werden. Nach Pressemitteilungen soll sich das Reichsfinanzministerium gegenüber Bayern bereit erklärt haben, die letzte Rate der im Dezember fälligen Steueranteile vor Weihnachten zu bezahlen. Eine derartige Mitteilung ist dem Lande Baden bisher nicht zugegangen. Das badische Finanzministerium wird vielmehr die frühere Gehaltszahlung mit badischen Mitteln durchführen müssen, wenn nicht das Reich, was inzwischen beantragt worden ist, auch die Steuerüberweisungen an Baden früher vollzieht.

Neuorganisation des Heimatwerks Baden e. V.

Karlsruhe, 16. Dez. Am 14 Dezember fand in Karlsruhe eine Mitgliederversammlung des Heimatwerkes Baden e. V. statt. Das Heimatwerk Baden hat den Zweck den freiwilligen Arbeitsdienst innerhalb des Landes Baden in jeder möglichen Weise zu fördern. Bis jetzt sind folgende Verbände und Körperschaften im Heimatwerk zusammengeschlossen: Badischer Landesausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege, Evangelischer Landeswohlfahrts- und Jugenddienst, Katholisches Arbeitswerk, Zentralkommission für Körperkultur und Jugendpflege, Arbeiterwohlfahrt, Badischer Frauenverein vom Roten Kreuz, Christliche Arbeiterhilfe, Deutscher paritätischer Wohlfahrtsverband, Landesgruppe Baden, Jungdeutscher Orden Reichsbanner, Technische Nothilfe, Stahlhelm. Die in den letzten Monaten bedeutend umfangreicher gewordene Tätigkeit des Heimatwerkes machte einen grundlegenden Umbau der bisherigen Satzung notwendig. Der Mitgliederversammlung oblag somit die Aufgabe, zu dem vorgelegten neuen Satzungsentwurf Stellung zu nehmen. Er wurde ohne wesentliche Aenderungen einstimmig angenommen. Bei der anschließenden Vorstandswahl wurde Präsident Kälin vom Landesarbeitsamt Stuttgart zum Vorsitzenden gewählt. Zu stellvertretenden Vorsitzenden wurden folgende Herren bestimmt: Verbandsgeschäftsführer Merkel-Karlsruhe, Landesjugendpfarrer Wolfinger-Karlsruhe, Caritasdirektor Eckert-Freiburg, Regierungsrat Stenz-Karlsruhe Die Geschäftsstelle des Heimatwerkes befindet sich Karlsruhe, Herrenstraße 45a.

Zur Erhöhung der Fleischsteuer

Karlsruhe, 16. Dez. Der Volkswirtschaftliche Ausschuß der Badischen Landwirtschaftskammer beschäftigte sich in seiner Sitzung vom 15. Dezember 1932 mit der Erhöhung der Fleischsteuer durch die vierte badische Haushaltsnotverordnung. Der Ausschuß verwahrt sich dagegen, daß dieses Gesetz erlassen wurde, ohne daß die badische Regierung die Badische Landwirtschaftskammer gutachtlich gehört hat, wie das ihre gesetzliche Pflicht gewesen sei. Der Ausschuß ist der Meinung, daß es keineswegs zu verantworten ist, einen landwirtschaftlichen Betriebszweig, der infolge der katastrophalen Preisentwicklung vollkommen unrentabel ist, mit erhöhten Steuern zu belasten. Er wird alle Mittel anwenden, um die Aufhebung der Notverordnung zu erreichen.

Karlsruhe, 16. Dez. (Verschmelzung.) Der Bürgerausschuß Knielingen hat der Verschmelzung der Sparkasse Knielingen mit der Städtischen Sparkasse Karlsruhe zugestimmt.

Karlsruhe, 16. Dez. (Luftschutz.) Im Rahmen der überparteilichen Bestrebungen des Reichsluftschutzes hat sich in Karlsruhe eine Ortsgruppe dieses gemeinnützigen Verbandes gebildet, deren engerer Arbeitsausschuß zunächst aus folgenden Herren besteht: Chefredakteur und Major a. D. von Laer, 1. Vorsitzender, Professor Dr. Bunte, Leiter des Gasinstituts der Technischen Hochschule, 2. Vorsitzender. Geschäftsführer ist Hauptmann a. D. Richter.

Heidelberg, 16. Dez. (Der neue Forstamtsvorstand.) Der Stadtrat wählte als Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Oberforstrats Krutina den bisherigen Dienstvorstand des Forstamts Zell am Harmersbach, Forstrat Oswald Fuchs.

Heidelberg, 16. Dez. (Fahrraddieb.) Aus dem Fahrradunterstand beim Neuen Universitätsgebäude wurden in den letzten neun Monaten insgesamt 18 Fahrräder gestohlen. Es ist nun gelungen, den 23 Jahre alten Karl Gehrig aus Leimen als Täter zu ermitteln und festzunehmen. Die Räder hat der Bruder des Gehrig verkauft.

Oberkirch, 16. Dez. (Diebstahl.) Mittwoch abend drang ein Dieb in den zum Gasthaus „Bären" hier gehörenden Metzgerladen und entwendete aus der Ladenkasse die Geldkassette mit 420 RM. Inhalt. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Feldberg, 16. Dez. (Verunglückt.) Bei Holzarbeiten wurde der 22 Jahre alte ledige Schreiner Wilhelm Reif von einem Ast so unglücklich getroffen, daß er mit zerschmettertem linken Bein in die Freiburger Chirurgische Klinik verbracht werden mußte.

Zunsweier, A. Offenburg, 16. Dez. (Brand.) Das Anwesen des Landwirts Kury wurde ein Opfer der Flammen. Das angebaute Anwesen des Landwirts Walter, das schon Feuer gefaßt hatte, konnte vor dem Niederbrennen glücklich bewahrt werden. Die Brandursache konnte noch nicht geklärt werden.

Freiburg, 16. Dez. (Dank des Erzbischofs.) Der Erzbischof v. Freiburg hat zur Annahme des Konkordats im Badischen Landtag an den Vorsitzenden der Zentrumsfraktion, Dr. Föhr, ein Schreiben gerichtet, in dem er der Zentrumsfraktion für ihre Grundsatztreue und entscheidende Stellungnahme zum Konkordat in der Oeffentlichkeit sowohl wie im Landtag seinen verbindlichsten Dank ausspricht. In dem Schreiben heißt es weiter: Ich erblicke in dem großen Vertragswerk eine endgültige Regelung der Verhältnisse zwischen Kirche und Staat, die unter Wahrung der Rechte des Staates die gerechte Stellung der katholischen Kirche berücksichtigt und Reibungsflächen vermeidet, die bisher wirklich immer noch bestanden. Das Konkordat habe damit den Namen eines Friedenswerkes vollauf verdient. Für die Zentrumsfraktion des Bad. Landtags werde es dauernd ein Ruhmesblatt bleiben, daß sie trotz aller Schwierigkeiten und schmerzlichen Enttäuschungen das Zustandekommen des Konkordats im Interesse der Gerechtigkeit und des Friedens veranlaßte.

Ueberlingen, 16. Dez. (Brand.) Mittwoch abend brach im Anwesen des Landwirts Märte ein Brand aus, dem die Scheune, der Dachstuhl und der obere Stock des Wohnhauses zum Opfer fielen. Auch der Dachstuhl des Nachbaranwesens Glückler wurde beschädigt. Der Brandschaden beträgt etwa 8000 RM. Die Brandursache ist unbekannt.

Aus dem Gerichtssaal

Konkursverbrechen und Unterschlagung

Karlsruhe, 16. Dez. Nach dreitägiger Verhandlung verurteilte die Große Strafkammer den Juwelenhändler Gustav Arthur Weisenbacher aus Pforzheim wegen Konkursverbrechens, Konkursvergehens, Betrugs in drei Fällen, Unterschlagung und Untreue zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren abzüglich acht Monaten Untersuchungshaft. In einzelnen Punkten der umfangreichen Anklage erfolge Freisprechung mangels ausreichenden Beweises. Der Haftbefehl gegen den Angeklagten bleibt bestehen Neben anderen Firmen wurde durch die Wechselbetrügereien des Angeklagten die Pforzheimer Gewerbebank um rund 50 000 RM. geschädigt.

Jugendlicher Mörder zum Tode verurteilt

Mosbach, 16. Dez. Das Schwurgericht Mosbach verurteilte dem Antrag des Oberstaatsanwalts Dr. Feiler gemäß den ledigen Anton Amend aus Gamburg (Amt Wertheim) wegen Mordes zum Tode. Der Verurteilte hat im September d. J. seine 19jährige Geliebte Rosa Hauk, mit der das Verhältnis nicht ohne Folgen geblieben war, auf die grausamste Art getötet. Er hat das Mädchen aus einem Kahn in die Tauber geworfen und sie, indem er ihren Kopf unter Wasser hielt, ertränkt. Amend ist ebenfalls erst 19 Jahre alt.

Mosbach, 16. Dez. Der Maschinenschlosser Karl König und der Arbeiter Christian Hofmann (beide von Lauda) fuhren nachts mit unbeleuchteten Fahrrädern und erhielten deswegen einen Strafbefehl. Hofmann stiftete König dazu an, in der Gerichtsverhandlung unter Eid auszusagen, er hätte Licht gehabt. Das Schwurgericht verurteilte König zu sechs Monaten Gefängnis, Hofmann wegen Anstiftung zum Meineid zu einem Jahr Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

Zuchthaus für Meineid

Darmstadt, 16. Dez. Das Schwurgericht verurteilte den 43jährigen Polsterer Ludwig Traum wegen Meineids in einem Unterhaltsprozeß zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und den 26jährigen Techniker Wilhelm Kling wegen Anstiftung zum Meineid zu zwei Jahren Zuchthaus. Bei beiden wurde auf dauernde Eidesunfähigkeit und fünf Jahre Ehrverlust erkannt.

Strafantrag im Landesverratsprozeß

Leipzig, 16. Dez. In dem Prozeß gegen den Chauffeur August Jäger, der beschuldigt war, an der Front bei Langemarck zu den Franzosen übergelaufen zu sein, und Verrat geübt zu haben, beantragte der Staatsanwalt vierzehn Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust. Am Samstag wird noch ein Zeuge vernommen, und dann erwartet man den Urteilsspruch.

Der Stand des freiwilligen Arbeitsdienstes in Südwestdeutschland

In Württemberg und Baden waren Ende November d. J. im freiwilligen Arbeitsdienst in 516 offenen und 166 geschlossenen Arbeitslagern insgesamt **21 387 junge Arbeitslose** aller Berufsgruppen und Bevölkerungsschichten tätig. Die männliche arbeitslose Jugend stellte mit fast 90 Prozent den Hauptanteil der Beschäftigten. Der Wirkungskreis der weiblichen Jugend im Rahmen des Arbeitsdienstes ist im wesentlichen auf die hauswirtschaftlichen Dienstleistungen in den Arbeitslagern und auf die Aufgaben beschränkt die aus der Durchführung der Not- und Winterhilfe erwachsen. Der Anteil der weiblichen Arbeitslosen am Arbeitsdienst belief sich auf 2183 Personen, die in 68 offenen und 24 geschlossenen Arbeits- und Lebensgemeinschaften zusammengefaßt waren. Im übrigen geht die Art und Zahl der Arbeiten, für die der Arbeitsdienst eingesetzt ist, und die Zahl der Beschäftigten aus nachstehender Uebersicht hervor:

Art der Arbeit	Zahl d. Arbeiten	Zahl d. Beschäft.
Bodenverbesserung	192	7171
Siedlung	19	725
Verkehrsverbesserung	111	3587
Hebung der Volksgesundheit	146	3542
Forstarbeiten	87	3276
Not- und Winterhilfe	89	2015
Sonstige Arbeiten	38	1071

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Georg Strasser auf der Reise nach Rom. Einer Blättermeldung aus Bozen zufolge ist Gregor Strasser mit seiner Familie dort eingetroffen. Strasser selbst begab sich gleich nach Rom und trifft am Samstag wieder in Bozen ein, wo er bis nach Weihnachten bleiben wird.

Anschluß deutscher Auslandsgemeinden. Dem Deutschen Evangelischen Kirchenbund haben sich neuerdings die deutschen evangelischen Auslandsgemeinden in Brüssel und Beirut (Syrien), sowie die deutsche evangelische Kirche in Guatemala angeschlossen.

5000 Zentner Zucker für die Winterhilfe. In diesen Tagen wurde die große Zuckerspende, die der deutschen Liga der freien Wohlfahrtspflege vom Verein der deutschen Zuckerindustrie für die Winterhilfe übergeben wurde, den Landes- und Provinzialarbeitsgemeinschaften der Winterhilfe zur weiteren Verteilung zugewiesen. Die Spende umfaßt nahezu 5000 Zentner im Werte von über 150 000 RM. Der Zucker ist vornehmlich zur Verwendung in Volksspeisungen der Winterhilfe bestimmt.

Rücktritt des griechischen Finanzministers. Die Regierungsblätter melden, Finanzminister Angelopulos habe seinen Rücktritt bekanntgegeben, weil er mit der vom Ministerrat beschlossenen Zahlung von 30 Prozent der Zinsen für die auswärtigen Anleihen nicht einverstanden sei.

Holland hebt sechs Gesandtschaften auf. Die Regierung hat beschlossen, aus Sparsamkeitsrücksichten die holländischen Gesandtschaften in Wien, Warschau, Athen, Angora, Lissabon und Mexiko aufzuheben.

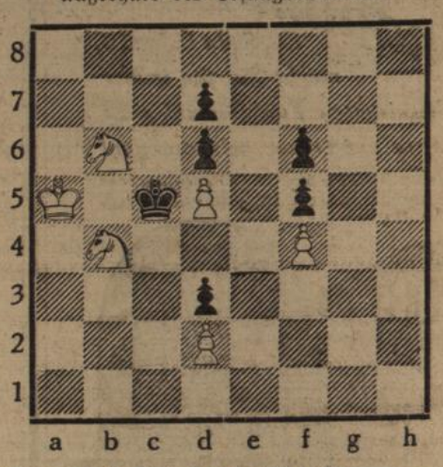
Verkehrsunfall in der Bukowina. Wie das deutsche Blatt „Der Tag" aus Lugosch meldet, stieß dort ein Omnibus mit einer Schnellzugslokomotive zusammen. Es sind fünf Opfer zu beklagen.

Geheimrat Willy Merck gestorben. Geheimrat Dr. Dr. h. c. Willy Merck ist in Darmstadt im Alter von 72 Jahren gestorben. Er war der älteste Mitinhaber der pharmazeutischen Weltfirma E. Merck-Darmstadt. Ihm unterstand seit drei Jahrzehnten die Gesamtleitung des Fabrikbetriebes und der wissenschaftlichen Einrichtungen, um deren Ausbau er sich große Verdienste erworben hat. Der Verstorbene ist u. a. Schwiegervater des Führers der Deutschen Volkspartei, Eduard Dingeldey, und des früheren Reichsfinanzministers Dr. Peter Reinhold.

Schachspalte des Durlacher Tageblattes

geleitet von Theo Weißinger, oberrheinischer Meister.

Aufgabe Nr. 49 von Bukofzer.
Außerhalb des Lösungsturniers.



Weiß: 6 Steine: Ka5. Sb4, b6. Bd2, d5, f4.
Schwarz: 6 Steine: Kc5. Bd3, d6, d7, f5, f6.
Matt in 13 Zügen.

Zur Abwechslung einen Mehrzüger. Die Lösung ist sehr originell und wird sicher viel Freude bereiten.

Lösung der Aufgabe Nr. 47.

1. Lf2—a7 b7—b6 2. Ke1—f2 Kb5—c5 3. Ta1—a5 matt.
1. . . . . Sa8—b6 2. Dg1—c5+ K×c5 3. Ta5 matt.

Lösung der Aufgabe Nr. 48.

1. Sc5×d3!

Richtige Lösungen zu beiden Aufgaben sandten ein: Herm. Lindenmann, Rich. Matter, Schachecke z. Pflug, Walter Funk, H. Jock.

Diese beiden Aufgaben bildeten den Schluß unseres Lösungsturniers. Der Schlußstand ist folgender: Richard Matter und Schachecke zum Pflug je 132 Punkte, Herm. Lindenmann 129, Walter Funk 124, Adolf Widmann 48, Heinrich Jock (beteiligt sich erst von Nr. 31 an) 45, Otto Münsch 31, H. Wendling 22, Wilh. Heß 7, O. Vollmer 5. Die Preise werden den Siegern noch vor Weihnachten zugestellt. Wir danken den Lösern für das Interesse, das sie der Schachspalte entgegengebracht haben. Einige sind auch zu eigenen Aufgaben angeregt worden, wenn es auch für das erste Mal nicht sofort glückte. Allen Lösern beste Schachgrüße! Theo Weißinger.

R. M. Besten Dank für Ihren Dreizüger; ich habe ihn geprüft. Er ist für den Problemkenner nicht schwer, aber doch sehr gefällig, da 2 Diagonale geräumt werden müssen. Ich werde ihn bringen.

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 15. und 16. Dezember

Buenos Aires (1 Pap.-Peso)	0,858	0,862	0,858	0,862
London (1 Pfund)	13,82	13,86	13,89	13,93
Neuyork (1 Dollar)	4,209	4,217	4,209	4,217
Amsd.-Rottd. (100 Gulden)	169,28	169,62	169,28	169,62
Brüss.-Antwp. (100 Belga)	58,24	58,36	58,22	58,34
Paris (100 Frc.)	16,425	16,465	16,425	16,465
Schweiz (100 Frc.)	80,92	81,08	80,92	81,08
Wien (100 Schilling)	51,95	52,05	51,95	52,05

Wirtschaft

Daimler-Benz AG., Untertürkheim. Die GV. genehmigte die Regularien und die Herabsetzung des Kapitals durch Einziehung von nominell 6,740 Millionen RM. eigener Stammaktien, von 50,360 auf 43,620 Millionen RM. Der Vorsitzende führte aus: die deutsche Automobilindustrie sei die zollpolitisch am meisten mißhandelte Industrie in Deutschland, während neuerdings durch Einfuhrkontingente, Einfuhrsperren und andere Maßnahmen die Ausfuhr fast unmöglich gemacht worden ist, so daß die Gesellschaft in vielen Ländern mit bedeutenden Verlusten Einschränkungen vornehmen mußte, während vor dem Kriege ungefähr zwei Drittel der Produktion der Daimler-Benzwerke nach dem Auslande gegangen seien. Jetzt sei die Daimler-Benz AG. fast ganz aufs Inland angewiesen und hier werde die Automobilindustrie auch wieder weit über das Maß einer anderen Industrie hinaus durch staatliche Maßnahmen so bedrückt, daß hierauf ein erheblicher Rückgang der Absatzschrumpfung zurückgeführt werden müsse. Die Steuern und Zölle, die das Kraftfahrwesen bezahlt habe, und die im Jahre 1929 annähernd 300 Millionen RM. betragen habe, werden in diesem Jahre nicht viel unter 600 Millionen RM. betragen. In diesem Winter müsse man von den 650 000 im Verkehr befindlichen Wagen mit einer Stillegung von ungefähr einem Drittel rechnen. Die erhebliche Ueberlegenheit sei auf den letzten internationalen Ausstellungen in Paris und Brüssel allgemein anerkannt worden. Es sei gelungen einen Dieselmotor für Fahrzeuge zu schaffen, der der Gesellschaft eine führende Stellung gebracht habe, und der eine weitere Schrumpfung des Absatzes in Nutzwagen aufgehalten hat. Ferner sei es den langjährigen Bemühungen zuzuschreiben, daß die Gesellschaft mit einem Dieselmotor für Flugzeuge vor der Typenprüfung stehe, worauf große Hoffnungen gesetzt werden. Parallel zu den technischen Bemühungen sei in wirtschaftlicher Hinsicht das menschenmöglichste geschehen um Betriebs- und Generalunkosten herunterzudrücken, welche von 1929 auf 1931 von 41 Mill. auf 21 Mill. RM. gesenkt werden konnten. Die Gesellschaft sei in das neue Jahr mit erheblichen Vorräten gegangen, was natürlich zu Verlusten geführt hätte. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden Direktor Blinzig-Stuttgart und Max Schmidt-Berlin, ausgeschieden ist J. Schayer-Heidelberg.

Rundfunkhören ist ein Genuß,

wenn der Hörer in der Lage ist, die Darbietungen genau zu verfolgen. In mustergültiger Weise bietet die bekannte **„Funk-Illustrierte"** in **Stuttgart** hiezu die allerbeste Gelegenheit. Nicht nur, daß diese beliebte Radiozeitschrift das ganze offizielle Programm des Stuttgarter-(Mühlacker)-Freiburger Senders vollständig bringt, wird außerdem noch ein ausführliches Programm der bedeutendsten europäischen Sender auf 11 Seiten geboten. Vor allem werden aber die geschickten Hinweise und Erklärungen auf die einzelnen Sendungen Anerkennung des Lesers finden und eine reiche Bilder-Auswahl machen dem Rundfunkhörer die Darbietungen ganz besonders lebendig. — Monatlich kostet die „Funk-Illustrierte" nur 80 Pfg. — Für verwöhntere Hörer empfehlen wir die Ausgabe B mit der 32 Seiten umfassenden Sonderbeilage: Europäische Vortragsfolgen. Preis monatlich nur RM. 1.10 — **Kostenlos gegen Unfall versichert sind die Dauerbezieher beider Ausgaben, bei Verheirateten auch die Ehefrau.** — Probenummern dieser bodenständigen Rundfunk-Zeitung versendet der Verlag Wilhelm Herget, Stuttgart, Reinsburgstr. 14, jederzeit gern. Zum Abonnementsbezug durch die ortsansässigen Buchhandlungen oder die Postämter sei die „Funk-Illustrierte" wärmstens empfohlen.

Denkt an die Notleidenden, spendet für die Durlacher Winternothilfe!

24 DEZEMBER und ab Weihnachten Rundfunkhörer!

Ein Seibt Roland 3 macht Sie für immer zum begeisterten Funkfreund! • Er ist so preiswert wie kein anderer!

für Wechselstr. RM. 129.- bzw. 166.- o.R. Röhrensatz 50.-*
für Gleichstr. RM. 136.- bzw 185.- o.R. Röhrensatz 56.-*

Spezialvertrieb: Herbert Kolbe
Averstr. 68 — Ausstellung: Hauptstr. 16

Aelteste Radioerfahrungen

„Darkschlössle"

Heute Samstag TANZ

Neue Karlsburg

Gestatte mir, allen meinen verehrten Gästen nochmals meine freundlichen Lokale anzubieten. Gleichzeitig mache ich Sie aufmerksam auf meine Speisekarte mit herabgesetzten Preisen. Das Gebotene wird Sie überzeugen, daß Sie billiger essen wie zu Hause.

Um guten Besuch bittet
K. Gulat und Frau

Neue Karlsburg

Schrempp-Printz-Bier

Nur noch 6.50 Mark

Ein schönes Weihnachtsgeschenk für jede Dame ist ein gut gepflegter Dauerwellenkopf vom

Spezial-Damensalon
Elisabeth Heller-Ostermeyer
Bäderstraße 8

Nur noch 6.50 komplett

„Turmberg" Medizinal Drogerie
Fritz Weiffenbach, Durlach
Sofienstraße 14, Telephon 284

empfiehlt
alle einschlägigen Artikel, sowie billige Weihnachtsgeschenke in Parfümerien, Seifen, Weine, Spirituosen usw. in geschmackvoller Aufmachung. Backartikel.

Neuaufnahme: Lebensmittel.

Außergewöhnlicher Verkauf
wegen Konkurses
zur raschen Räumung, unter Einkaufspreis
Emil Fischer, Feinkost
Die Konkursverwaltung.

Pferde-Teppiche

per Stück M. 10.- 7.- 5.- 3.- 2.50 1.20 **80** ₰

Große Auswahl
Regendecken
Jaquarddecken
Kamelhaardecken
Bettbarchente, Bettdamaste
Lagerbesuch jedermann lohnend!

Arthur Baer, KARLSRUHE Kaiserstraße 193
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch.

Zum Goldenen Sonntag

— dem letzten u. bedeutendsten Einkaufs-Sonntag vor Weihnachten
bringe ich extra billige Weihnachts Angebote in

Damen-, Herren- u. Kinder-Strickwaren

womit Sie viel Freude bereiten können!

Damen-Pullover reine Wolle, moderne Strickart 4.75 **3.90**
Damen-Pullover reine Wolle in der neuen Boleroform 8.75 6.90 **4.75**
Damen-Westen in geschmackvollen Mustern 8.75 6.50 **5.50**
Olympia-Jacken neue kurze Form, mod. Ausführungen 11.50 9.50 **6.50**
Bettjäckchen reine Wolle, in schönen Pastelltarben 3.75 **2.90**
Woll-Schals für Damen und Herren 1.95 1.25 **-.85**
Woll-Schlüpfer reine Wolle in grau, blau, beige u. sand 4.50 3.50 **2.65**
Mädchen-Pullover in neuen Sortimenten, für ca. 4 Jahre 5.75 4.50 **3.50**
jede weitere Größe 40.₰ mehr.

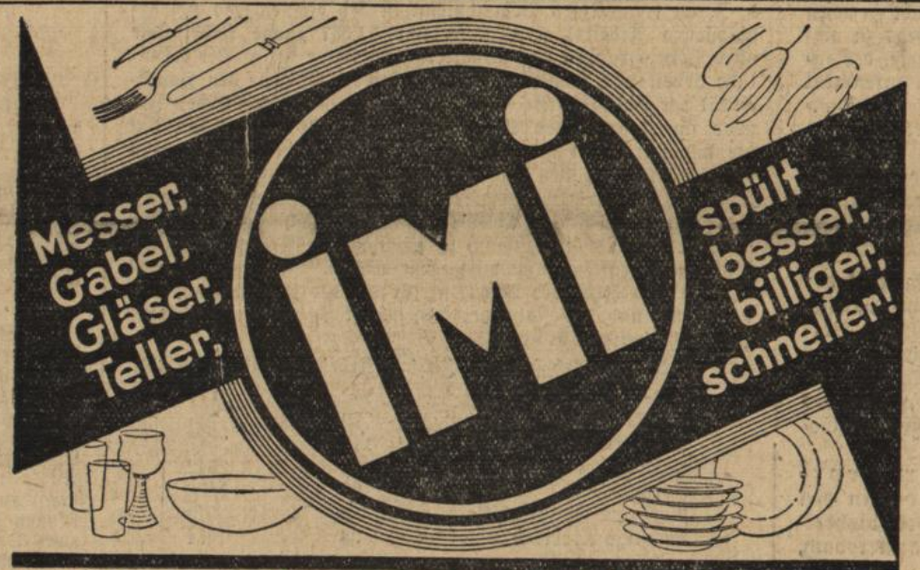
Herren-Sport-Pullover ärmellos, reine Wolle . 3.25 2.50 **1.95**
Herren-Pullover mit lg. Arm, reine Wolle, grob gestrickt, etwas besonders Schönes . . . nur **3.90**
Herren-Pullover reine Wolle mit Kragen zum hochschließen 8.50 **6.50**
Sport-Westen reine Wolle, in Melange- u. Sportfarben . 9.50 6.50 **4.90**
Knaben-Pullover in besond. großer Auswahl, f. ca. 4 Jahre 4.75 3.20 **2.40**
Jede weitere Größe 40.₰ mehr.
Knaben-Strickanzüge für ca. 4 Jahre 8.50 6.75 **5.50**
Jede weitere Größe 75.₰ mehr.
Sportstrümpfe reine Wolle 2.50 1.90 **1.40**
Bleyles berühmte Strickkleidung für Damen, Herren und Kinder, in neuen Farben

Auch in Damen-, Kinder-, Seiden-, Mantel- u. Herrenkleiderstoffen
Weisswaren, Aussteuerartikeln, Leib- und Bettwäsche, Trikotagen, Schlafdecken etc.
bieten reich ausgestattete neue Sortimente jetzt die allergünstigste Kaufgelegenheit für
praktische, willkommene Weihnachtsgeschenke

Auf die so beliebten
Reste u. Abschnitte zu Ausnahmepreisen
in geeignete Maße eingeteilt, für **Kleider, Blusen, Röcke, Anzüge, Schürzen, Herrenhemden, Leibwäsche usw.**
mache ich besonders aufmerksam!

Carl Schöpf

Karlsruhe
Am Sonntag von 11—6 Uhr geöffnet!



Zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen für Geschirr und alles Hausgerät

---

Schenkt Sparbücher zum Weihnachtsfest!

Das Geschenk von Doppeltem Wert!

Bezirks-Sparkasse Durlach.

Inserieren bringt Erfolg!

Zu Weihnachten eine neue Rundfunk-Anlage

Siemens 23W für Wechselstrom RM 119,—
Siemens 23G für Gleichstrom RM 125,—
Siemens 23WL* für Wechselstrom RM 139,—
Siemens 23GL* für Gleichstrom RM 145,—
* mit eingebautem Freischwinger-Lautsprecher
Preise einschl. Röhren

Schenke „Ihr" 1 Paar gute

Lederkragenstiefel

Größe 36—42 . . . . . von **7.90** an
Größe 36—42, mit Gelenkstütze, besonders breit u bequemen Absatz **10.90**

Karl Antritter
Schuhwaren Jägerstraße 10

Offenbacher Lederwaren
zu Weihnachten
empfiehlt zu billigsten Preisen
Lederhandlung
Franz Kretz jr, Hauptstr. 37

Zur Weihnachtsbäckerei
empfehlen wir den verehrlichen Hausfrauen
prima Weizenmehl
zum billigsten Tagespreis. Gleichzeitig bitten wir Sie, Ihren Mehlbedarf da einzudecken, wo Sie auch Ihre Weihnachts-Backwaren zu backen gedenken.
Wir werden dem Backwerk die größte Aufmerksamkeit schenken.

Freie Bäckerinnung Durlach.

Lederhandschuhe
verschiedener Art
Eigenes Fabrikat
empfiehlt
H. Hüller, Zehntstr. 1 pfr.

Schöne sonnige
4 Zimmerwohnung
mit Zubehör u Etagenheizung in Turmberglage an ruhige Leute zu vermieten.
Zu erfragen im Verl

Schwarzer Mantel
fast neu, für starke Figur, im Auftrag für 30 M zu verkaufen
Maßschneiderei
M. Sommer
Lammstraße 1.

Heute Anstich des bekanten
Moninger
Berthold Bräu
(Doppelbier)
Bahnhofwirtschaft.